

Bei aller Kontinuität der Theologie- und Dogmengeschichte könne sich keine der gegenwärtigen Kirchen in ihrem Selbstverständnis mit den altchristlichen Kirchen identifizie-

ren. Doch könne die geistige Auseinandersetzung mit diesen Modellen einer Kirchlichkeit der „ekklesiologischen Selbstklärung“ aller Kirchen förderlich sein.
G. Denzler

ZU DIESEM HEFT

Mit der Entwicklung der „sozialen“ zur „aufgeklärten“ Marktwirtschaft ist die Wirtschaftspolitik aus der neoliberalen Ideologie herausgewachsen. OSWALD VON NELL-BREUNING fragt, was diese neue Situation für die Gewerkschaften bedeutet und welche Konsequenzen sich für sie ergeben.

Zweifel am Sinn der Leistungsgesellschaft stellen auch die Leistungsschule in Frage. Nimmt man die Schule selbst in den Blick, denkt man nicht von ideologischen, sondern von pädagogischen Positionen her, zeigt sich eine Lösung für den Konflikt zwischen „Lernen“ und „Leisten“. ELISABETH VON DER LIETH diskutiert nicht nur den Problemstand, sondern weist auch einen humanen Weg nach vorn auf.

Seit H. R. Lückert in seinem Buch „Der Mensch, das konfliktträchtige Wesen“ (München 1964) den Konflikt als „Quelle und Kernstück der Psychologie“ herausarbeitete, bemühen sich Pädagogen, mehr die Bewältigung von Konflikten zu lehren, als sie von vornherein vermeiden zu wollen. ARTUR SCHÜTT, Oberstudiendirektor und Mitglied der Planungsgruppe des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, bespricht das Thema „Konflikterziehung“ im Zusammenhang von allgemeiner und beruflicher Bildung.

Das Verhältnis der Zuschauer und der Programmacher im Fernsehen ist vielfach gestört. Den Programmverantwortlichen wird oft „elitäre Arroganz“ vorgeworfen, diese beklagen sich über das niedere Niveau des „Massengeschmacks“. Für RAINALD MERKERT, Assistent am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bonn, geht es hier um das Problem einer optimalen Vermittlung. Er fragt, wie die Medien als „Forum des öffentlichen Gesprächs“ ihre Aufgaben so erfüllen können, daß die Verständnisschwierigkeiten verschwinden.

JOHANN HOFMEIER, Professor für Religionslehre und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Regensburg, hält die bisherigen Formen der theologischen Weiterbildung der Priester für nicht ausreichend. Er schlägt ein Modell vor, das die überdiözesanen Weiterbildungsinstitutionen ergänzt. Es soll auf diözesaner Ebene arbeiten und von neu zu errichtenden diözesanen Pastoralinstituten geleitet werden.

Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß die von den deutschen Jesuiten getragene Hochschule für Philosophie seit dem Wintersemester 1971/72 ihren Sitz von Pullach nach München verlegt hat, um ihre Studienmöglichkeiten einem größeren Interessentenkreis anbieten zu können. Die Genehmigung zur Ausweitung des Studienbetriebs auf Nichtordensangehörige wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus am 24. September 1971 erteilt. Das Studium umfaßt drei jeweils viersemestrige Abschnitte: Grundstudium, Hauptstudium und Aufbaustudium. Diese vermitteln eine Gesamtausbildung in der Philosophie und können mit dem philosophischen Bakkalaureat, dem Magister Artium und dem Doktorat abgeschlossen werden. Die Hochschule liegt in unmittelbarer Universitätsnähe (8 München 22, Kaulbachstraße 33). Das Vorlesungsverzeichnis ist über das Rektorat der Hochschule erhältlich.